

GAW Rheinland Kurier

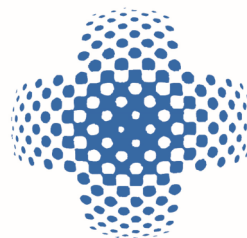
Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

1. Ausgabe | Juni 2024

- Geistlicher Impuls von Pfarrer i.R. Fritz Pahlke
- Interview mit Thomas Kraft
- Abgeordnetenversammlung mit Wiener Gästen

- Brasilienhilfe
- Gegenbesuch in Wien
- Personalia
- Neues aus Leipzig
- Diaspora-Studenttag

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Impuls

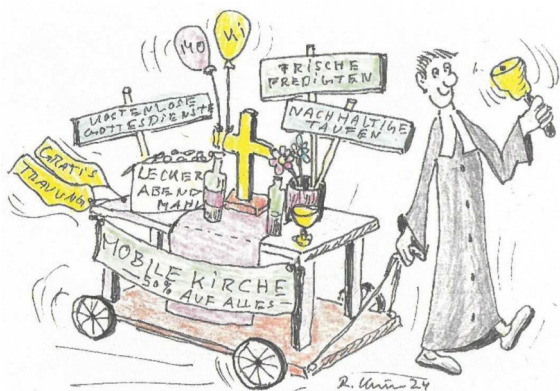
Warum engagiere ich mich beim Gustav-Adolf-Werk?

Die Frage darf ich mir wohl stellen, bin ich doch im März zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Nun könnte ich sagen: Ich bin ja nur stellvertretender Vorsitzender, wir haben eine tolle Vorsitzende, die den Laden schon schmeißt. Da werde ich nicht viel zu tun bekommen. Aber die Frage nach dem Engagement habe ich mir schon gestellt, als ich Abgeordneter meines Kirchenkreises war oder in den Vorstand gewählt wurde.

Ich bin immer schon gerne in den Gemeinden in der Diaspora gewesen. Vor und nach der Wende war ich Partnerschaftsbeauftragter unseres Kirchenkreises für die Gemeinden in Brandenburg. Und gleich Anfang 1990 bin ich nach Siebenbürgen gefahren zu einer Kirche, die bis heute auf 10 Prozent ihres damaligen Bestands gesunken ist. Doch lebe ich nicht auch schon in der Diaspora hier bei uns mitten im Ruhrgebiet? Die christlichen Kirchen verlieren immer mehr Mitglieder und stellen schon lange weniger als 50% der Bevölkerung. Kirchen werden geschlossen, umgewidmet oder gar abgerissen.

Da bin ich froh, dass ich auf die Erfahrungen aus der Diaspora zurückgreifen kann. Wie gestaltet eine evangelische Gemeinde in Rumänien, in Spanien oder in Griechenland ihr Gemeindeleben? Und wie wirken diese Gemeinden in die Gesellschaft? Von ihnen können wir lernen, dass es nicht die Größe macht. Manchmal braucht es ein wenig Sauerteig, ein paar Körnchen Salz, ein paar Tröpfchen Öl. Seien wir der Sauerteig, das Salz, das Öl! Deshalb mache ich beim Gustav-Adolf-Werk mit.

Ihr Pfarrer i. R. Fritz Pahlke



Interview

mit Thomas Kraft, Mitarbeiter des Dezernats „Ökumene“ des Landeskirchenamtes und seit März 2024 Mitglied der Abgeordnetenversammlung des GAW Rheinland.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Viele Menschen in unseren Partnerkirchen leben in der Diaspora. Weil sich das GAW um die Verbesserung deren Situation im Sinne „mein ferner Nächster“ kümmert, schlägt mein Herz auch fürs GAW. Ich darf seit 2008 in meiner Tätigkeit im Ökumenedezernat des Landeskirchenamtes der EKIR mit dem GAW, vor allem im Bereich unserer Partnerkirchen in Mittel-Osteuropa, zusammenarbeiten, und wir konnten manches hoffnungbringende Projekt mit einander unterstützen.

2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Zunächst war meine „Heimatgemeinde“ hauptsächlich der CVJM Moers in meiner Heimatstadt. Über ihn wurde ich kirchlich sozialisiert, wobei ich damals noch katholisch war. So kam es auch dazu, dass ich als Katholik meine mündliche Abiturprüfung in evangelischer Religion ablegte. Einige Jahre später war die Konsequenz, dass ich konvertierte. Vorher hatte ich meinen damaligen evangelischen Pfarrer angesprochen, was ich dafür tun müsse. Er war irritiert und wollte erst einmal „ganz in Ruhe“ mit mir darüber reden. „Kein Problem“ antwortete ich. „Aber ich will doch nur evangelisch werden.“ Der Pfarrer hatte es gar nicht im Bewusstsein gehabt, dass ich gar nicht evangelisch war. Also, ich habe dem CVJM Moers und der Evangelischen Kirchengemeinde Moers viel an Prägung zu verdanken, die mich letztlich auch zu meinem Beruf innerhalb unserer Kirche geführt hat.

3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Durch meine Zuständigkeit, u.a. für unsere Partnerkirchen in Mittel-Osteuropa, darunter auch Polen, habe ich ein Bild von evangelischem Leben in einem katholisch geprägten Land. Ferner bin ich auch auch in Ungarn, Rumänien und Tschechien dienstlich unterwegs.

4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Das ist eine sehr schwierige Frage! Klar ist, dass wir kleiner werden. Das besorgt mich wirklich. Aber unsere Geschwister in der Diaspora zeigen uns, dass wir dennoch wirkungsvoll Kirche sein und für die Menschen da sein können. Schön fände ich, wenn der Begriff „klein(er) aber fein“ für die Zukunft zuträfe.



5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Im Gebet kann ich Gott Dinge überantworten, die mich überfordern, belasten und für die meine Kraft nicht reicht. Ich kann ihm im Gebet auch für Vieles danken.

6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Eine mir liebe Bibelstelle ist: 1. Korinther, 12: Viele Teile – ein Körper

7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

(Ein) Lieblingsbuch: Kriegsenkel, Sabine Bode. Lieblingsland habe ich keins.

Abgeordnetenversammlung 2024

Text: Ulrike Veermann, Fotos: Sabine Janser

Im März unsere Vertreterversammlung in Bonn, diesmal mit besonderen Gästen: Superintendent Matthias Geist und Pfarrer Matthias Eikenberg aus Österreich, Wien haben uns besucht.

Es war ein spannendes Wochenende, mit vielen Eindrücken.

Am frühen Samstagmorgen kamen die beiden mit dem Nachtzug und hatten direkt die Freude, die Vorzüge der Deutschen Bahn kennen zu lernen, sie hatten 1 Stunde Zeit im Hotel anzukommen und dann sind Frau Janser, und ich mit Ihnen ein wenig durch den Bonner Kirchenkreis gefahren, um sie mitzunehmen in unsere aktuellen Diskussionen.



Meine Kollegin, Michaela Schuster, aus dem Auerberg, hat uns sehr beeindruckend ihre soziale Arbeit geschildert. Die Lukaskirchengemeinde hat einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, und eine

große Senior*innenschaft. Die Aufgaben liegen bei einem im Vergleich zu den anderen Bonner Gemeinden relativ niedrigen Einkommen in der Hauptsache im sozialen Bereich. So unterhält die Lukaskirchengemeinde eine Sozialberatung mit zwei Sozialarbeiterinnen, und eine eigene Diakoniestation. Auch die Arbeit in der Jugend ist stark mit sozialem Engagement verknüpft. Eine ganz andere Welt als die in meiner Lutherkirchengemeinde in der Bonner Südstadt. Beeindruckt von einem faszinierenden Gespräch



sind wir dann nach Bornheim gefahren. Das Besondere dieser Gemeinde ist, dass es eine Landgemeinde in einem Stadtkirchenkreis ist. Mein Kollege Dieter Katernberg hat uns empfangen mit einem kleinen Imbiss, hat uns seine alte und seine neue Kirche gezeigt und uns erzählt, was dort mit der LebEka, einer ökumenischen Essensausgabe und Kleiderstube an Arbeit und Engagement verbunden ist. Das Erleben von Gemeinde auf dem Land und das Erleben von Gemeinde in der Innen-

stadt sind gänzlich unterschiedlich.

Am Abend trafen wir uns in einem Lokal am Rhein mit dem Bonner Superintendenten Dietmar Pistorius und einigen Vorstandsmitgliedern. Erstaunlich wie nah die Sorgen der Sups beieinander waren.

Am Sonntag gestalteten Geist und Eickenberg den Gottesdienst in Luther. Eine beeindruckende



ckende Predigt, die die Geschichte von der Opferung des Isaaks in die heutige Zeit nahm. Geist fragte was wäre, wenn von den Bonnern verlangt würde, den Rhein herzugeben oder von den Wienern, den Stephansdom. Klare Worte, die zum Nachdenken anregten. Noch heute werde ich aus der Gemeinde darauf angesprochen.

Am Nachmittag hatten wir Vorstandssitzung und in dieser Vorstandssitzung kamen neben all den üblichen Themen auch die Sorgen auf den Tisch, wie es bei uns mit der weiteren Entwicklung der Einnahmensituation ist. Wir sind sehr dankbar, dass unsere Zweiggruppen immer noch sehr hohe Beträge einsammeln können. Die Situation der landeskirchlichen Kollekten aber ist immer noch rückläufig. Das hat auch Auswirkungen auf unsere Einnahmesituation. Auf der einen Seite steigen die Verwaltungskosten, auf der anderen Seite sinken die Möglichkeiten der Unterstützung für unsere ausländischen Partner und Partnerinnen. Das ist ein Thema, mit dem wir uns beschäftigen, das aber auch von den Kollegen aus Wien als virulent in den eigenen Gemeinden bezeichnet wurde.

Ein Essen am Abend rundete den Tag ab.



Am Montag dann die Vertreterversammlung, eine große Anzahl von Vertreterinnen aus der EKIR waren angereist.

Nach den Berichten, der Vorstellung des Haushaltes und der Benennung der Sorgen über die rückläufigen

Mittel kamen wir zu Berichten aus Wien und wir stellten wieder fest, wie nah wir beieinander sind.

Seien es die sinkenden Finanzmittel, sei es die rückläufige Zahl der Pfarrer und Pfarrerinnen, sei es die Notwendigkeit von Zusammenlegung von Gemeinden, die allein nicht bestehen können. Sei's die Diskussion über Kirchenbeiträge, die nun wiederum mit unseren kaum vergleichbar sind. In Wien wird Kirchgeld bezahlt, d.h. im Durchschnitt zahlt jedes Gemeindeglied im Jahr 140 €. Man fragt sich, wie die Wiener Kirche überleben kann. Sie schafft es, aber mit vielen Ideen, mit viel Engagement und mit viel Mut zum Trotz dem.

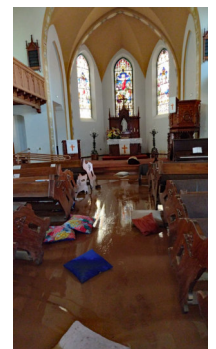
Was den Wiener Superintendenten genauso beschäftigt wie unseren ist die Notwendigkeit der Kooperation. Er kennt die Situation, dass Kollegen, Gemeinden aus ihren Wohlfühlräumen herausmüssen und sich neue Formen der Zusammenarbeit überlegen müssen. Da sind unendlich viele Gespräche notwendig. Auch das kennen wir alle auch aus unseren Kirchenkreisen. Wir diskutieren also an denselben Stellen, nur auf einem anderen finanziellen und Mitgliederzahlen betreffenden Niveau. Also Diaspora in Österreich und beginnende Diaspora in Deutschland, noch auseinander und doch zugleich ganz nah beieinander. Wieder einmal konnte ich spüren.

Brasilien Hochwasser-Nothilfe

Text und Fotos: GAW

Seit Ende April 2024 gibt es ein neues Nothilfeprojekt des GAW. Starke Regenfälle ließen die Flüsse im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul über die Ufer treten. Es ist eine der schlimmsten Katastrophen in der Geschichte Brasiliens. Der Zivilschutz meldete am 22. Mai 161 Todesopfer, weiterhin gibt es viele Vermisste.

Die großen Wassermassen fließen inzwischen langsam wieder ab. Doch nun werden die Zerstörungen sichtbar. Pastor Louis Sievers



von der Synode Vale do Taquari berichtet, dass in seinem Gebiet mindestens sechs Kirchen von den Überschwemmungen betroffen sind, hinzu kommen Gemeindezentren, Pfarrhäuser und zwei Zentren der Frauenarbeit der Kirche. Kirchenbänke, Gesangbücher und Bibeln sind zerstört, Kirchenregister über Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen verloren gegangen. Manche Gemeindeglieder haben alles verloren – ihr Hab und Gut und sogar Angehörige. „Aktuell ist die Seelsorge sehr, sehr wichtig“, schreibt er. Die lutherische Partnerkirche des GAW hilft, wie sie kann. Die Solidarität anderer Gemeinden ist groß. Die 800 Kilometer entfernte Kirchengemeinde in Timbó schickte LKW, beladen mit Kleidung und Lebensmittel. Die lutherische Gemeinde in São Leopoldo, selbst schwer von den Überschwemmungen betroffen, bereitete in einer kleinen Nebengemeinde täglich rund 500 Mahlzeiten zu. Das sind nur einige Beispiele von vielen. Doch bei dem Ausmaß der Zerstörung ist dringend auch Hilfe aus dem Ausland nötig.



Hier gelangen Sie zur Spendenaktion: <https://www.kd-onlinespende.de/jetzt-spenden-extern.html?sid=uktaQ3ocobd83a49sdrdto7p2e&step=1>

Besuch in Wien

Text Ulrike Veermann, Fotos: Sabine Janser und Hans Martin (GAV-Fest)

Und es war wieder so weit. Am Mittwochmorgen um 8:15 Uhr landeten Frau Janser und ich in Wien, wie immer freundlich empfangen vom langjährigen Obmann des GAV Wien, Pfarrer Hartmut Schlener. Alles war wie immer und doch ganz anders. Er brachte uns nach Mauerbach, schon am Rand von Wien, in Niederösterreich gelegen, ein Ort mitten im Wiener Wald. Dort leben er und seine Frau seit seiner Pensionierung vor einem Jahr samt Katze in einem verwunschenen kleinen Haus, wenige Meter hinter dem Stadtrand. Wir wurden mit einem englischen Frühstück beglückt und danach wieder in die Stadt gefahren.

Dort fanden wir unseren Platz in unserem Hotel und um 15:00 Uhr wurden wir abgeholt vom Kollegen, Pfarrer Matthias Eikenberg, der nun der Obmann des GAV Wien ist.

Er nahm uns mit in eine Gemeinde im zehnten Bezirk, Favoriten. Favoriten besteht aus noch drei evangelischen Gemeinden, der Thomaskirche, der Gnadenkirche und der Christuskirche.

Wir wurden empfangen in der Thomaskirche von Herrn Kurator Michael Haberfellner.

Ein sehr interessantes Ensemble von evangelischer Kirche mit direkter katholischer Nachbarkirche. Die Gemeinde hat aktuell 741 Ge-



meindeglieder, keine eigene Pfarrperson, nur eine Kollegin, die die Administration übernimmt. Ansonsten wird die Gemeinde vom Gemeinderat betreut. Auch die Gottesdienste werden von Lektorinnen und Lektoren versorgt.

Das Projekt, das Herr Haberfellner uns vorstellte, war die große Pelletheizung, die die Kirche mit viel Eigenleistung aber auch mit Unterstützung des GAW eingerichtet hat. Die Absicht ist nun zu prüfen, ob zusätzlich eine Solaranlage auf die denkmalgeschützte Kirche gesetzt werden kann.



Die Gemeinde erwirtschaftet mit einem großen Basar im Jahr rund 10.000 € an zusätzlichen Eigenmitteln, diese Gelder sind notwendig, um die laufende Arbeit finanzieren zu können.

Hier wurde wieder einmal deutlich, wie stark das ehrenamtliche Engagement in den Wiener Gemeinden ist.

Eine hauptamtliche Struktur ist nur in den nötigsten Fällen vorhanden. Herr Haberfellner informierte uns auch über die geplante Fusion der drei Gemeinden im Stadtbezirk. An einem Beispiel theologischer Art, das die Unterschiede zwischen den drei Gemeinden deutlich machte, zeigte er uns, welche wichtiger, vorsichtiger, aber auch langwieriger Weg bis zur Fusion noch vor den Gemeinden liegt.

Wir verließen die Gemeinde beeindruckt von dem Engagement, beeindruckt von der Fantasie und Innovationsfähigkeit dieser Ehrenamtler*innen.

Am Donnerstagmorgen hatten wir freie Zeit, wenn man es so nennen möchte.

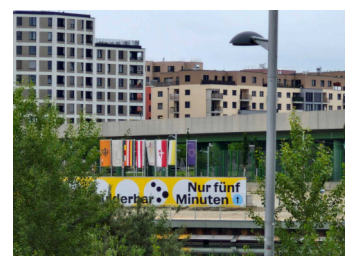
Wir waren am Mittag mit dem Ehepaar Lassnig auf dem Cobenzl. Ein Wiener Berg, der über der Stadt liegt. Dort haben wir uns mit Herrn Eckart Lassnig, dem ehemaligen Schatzmeister des GAV Wien, aber auch des GAV Österreich und seiner Frau Hannelore über den Wandel der Arbeit im Verein, aber auch den Wandel des Lebens in der Wiener Stadt unterhalten können.



Den Abend schließlich verbrachten wir nach einem Besuch im Türkenchanspark mit echter Sachertorte und strömendem Regen gemeinsam mit dem Ehepaar Eikenberg in einem neapolitanischen Restaurant. Hier

erfuhren wir von Pfarrerin im Ehrenamt Gina Eikenberg viel über ihre Arbeit als Religionslehrerin und die Probleme, die aktuell in der immer mehr in die Religionslosigkeit sich verschiebende Bevölkerung auf eine Lehrerin zukommen.

Der Freitagmorgen dann gehörte ganz Herrn Superintendent Geist. Er nahm uns mit zu einem Frühstück in einem typischen Wiener Kaffeehaus, mit einem wunderbar grummelnden Kellner. So muss es sein, erzählte uns Matthias und ich fühlte mich an die Köbesse im Rheinland erinnert. Dann ging es auf eine Fahrt in die Seestadt. Die Seestadt soll als ein ganz neues Wohngebiet am Rande der Wiener Stadt dort im 21. Bezirk entstehen. Tausende von Wohnungen, und mitten in diesem Areal wünscht sich der Wiener Oberbürgermeister einen



Campus der Religionen. Die Fläche für den Campus der Religionen wird freigehalten und acht verschiedene Religionsgemeinschaften versuchen nun einen Weg zu finden, wie sie dort miteinander einen ökumenischen Campus aufmachen können. Es gibt unendliche Gespräche, aber auch viele Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt. Das liegt zum Teil an der unterschiedlichen Größe der einzelnen Religionsgemeinschaften, zum Teil aber auch an der Frage, was kann das Gemeinsame sein. Matthias Geist hat zuletzt vorgeschlagen, wenigstens einen Garten der Religionen zu gestalten und während der Gestaltung dieses Gartens sich die Zeit zu nehmen weiter nachzudenken. Ein interessantes Projekt, das uns deutlich macht, wie gut es ist, die richtigen Leute an der richtigen Stelle zu kennen und wie gut es ist, dass es der Wiener Stadt wichtig ist alle Religionen miteinander im Diskurs zu halten.

Am Nachmittag ging es nach Wien Währing, zur Lutherkirche. Mit einer Ehrenamtlichen der Gemeinde besichtigten wir die Kirche, deren Sanierung wir über die Jahre begleitet haben, erfuhren von den aktuellen Aufgaben der Gemeinde. Wir kamen eine Woche nach der Konfirmation. Die Währinger Kirche liegt in einem Ensemble mit einer großen Kindertagesstätte und einer evangelischen Schule.

Am Abend ging es dann wieder nach Mauerbach, zum Grillfest mit den Familien Lassnig und Schlener.



Der Samstag stand ganz im Zeichen des GAV-Festes in der Christuskirche in Favoriten. Das Pfarrer*innen Ehepaar, Michael Wolf und Heike Wolf hatten ein wunderbares Fest vorbereitet. Es begann zunächst mit einer Vertreterversammlung des GAV Wien geleitet von Matthias

Eikenberg, an der wir teilnehmen durften, danach ein Gottesdienst, wunderbar gestaltet mit einer ganz vollen Kirche mit über 100 Menschen, in der ich dann die Predigt halten durfte. In diesem Gottesdienst wurden auch die Sammler*innen der Kindergabe prämiert. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es einen Wiener Kaffeehaus-Basar von vielen Damen wunderbar vorbereitet mit lauter Kuchen, die es auch schon zur Jahrhundertwende des 19. auf das 20. Jahrhundert gab. Es war ein lebendiges Fest, dessen Höhepunkt sicherlich die Begehung des Friedhofs war, denn die Christuskirche ist eine so genannte Friedhofskirche und ein Dichter hatte zu den berühmten Persönlichkeiten, die auf diesem Friedhof liegen, eine lebendige Theater Performance vorbereitet, so dass Mitglieder der Gemeinde in historischen Kostümen an den Gräbern als Verstorbene oder als Freunde, der Verstorbenen sprachen. Am Abend gingen wir, bereichert von



all diesen Eindrücken wieder zurück zum Hotel. Der Sonntagmorgen schließlich war der Abschluss. Wir fuhren in die Weinbergkirche und haben dort gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Hier hat Matthias Eikenberg gepredigt und ich durfte mich an der Liturgie beteiligen. Berührend das gemeinsame Abendmahl als Abschluss. Dann noch schnell in ein bekanntes Stadtlokal zum Mittagessen, dann zum Flughafen gerast, in den Flieger gestiegen, in Köln angekommen. Mein Auto wieder gefunden, nach Hause gefahren, voll mit

Eindrücken. Ein bisschen müde, aber reich an dem, was uns da begegnet ist. Wir sind dankbar, dass unsere Kollegen uns mitgenommen und unseren Gegenbesuch so bunt und vielfältig gestaltet haben.

Personalia

Text: Sabine Janser

Pfarrer i.R. **Martin Dutzmann**, Präsident des GAW der EKD, ist im Mai in seine Heimat NRW zurückgekehrt und somit wieder auf dem Boden der rheinischen Landeskirche. Wir finden es schön, ihn in unserer Nähe zu haben und würden uns freuen, wenn er die Zeit fände, hin und wieder gern gesehener Gast unserer Veranstaltungen zu sein und dem Vorstand und den Abgeordneten beratend zur Seite zu stehen. Vielleicht ja bereits beim Diaspora-Studentag (Seite 5)?!

Pfarrer i.R. **Christoph Cäsar**, Vorstandsmitglied des GAW Rheinland, wurde in seiner Gemeinde in Blankenheim in den Ruhestand verabschiedet. Seitens des GAW wurde er bei dieser Gelegenheit mit einem Grußwort gewürdigt. Seine Arbeit im Vorstand, für die er den Schwerpunkt Brasilien/Südamerika im Fokus hat, setzt er fort, darüber sind wir sehr dankbar. Wir wünschen alles Gute für den Ruhestand!

Bezüglich der Kollekten und Spenden hatte Herr Cäsar darum gebeten, das Brasilien-Nothilfeprojekt des GAW zu unterstützen.

Neues aus Leipzig

Text: Sabine Janser



Es nähern sich die Sommerferien und getreu dem Motto „Vor den Ferien ist nach den Ferien“ stehen auch schon wieder die Gottesdienste für die kommenden i-Dötzchen auf der Agenda.

Pastorin Elvira Hücklekemkes, die ehemalige Geschäftsführerin des GAW Rheinland, hat wie jedes Jahr ein Programmheft für den Schulbeginn unter dem Titel „Gott kennt meinen Namen“ erstellt.

Sie können dieses hier abrufen:

https://www.gustav-adolf-werk.de/files/gaw/rheinland/Projekte/Schulbeginn_2024_Programmheft_Rheinland.pdf

Diaspora-Studentag 2024

Auf der nächsten Seite finden Sie das Programm des Diaspora-Studentages 2024 des GAW Rheinland.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Protestante Kerk Oostende
Verenigde Protestantse Kerk in België - VPKB

ERPROBUNGS
RÄUME



Tagesadresse:
Oberlinhaus, Klosterstr. 34a, 66125 Dudweiler
Telefonische Erreichbarkeit: +49 160 9723 5862



Anmeldung erforderlich!

Studententag zum Thema

Neue Gemeindeformen - Erprobungsräume - Pioneering

Die evangelische Sache hat das GAW, das älteste Spendenwerk der EKD, seit über 180 Jahren im Blick und unterstützt in aller Welt Gemeinden, die sich in einer Diasporasituation befinden. Ideell, materiell, partnerschaftlich.

GAW Rheinland

Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn
0228-24 27 485, info@gaw-rheinland.de

7. September 2024
9:30 - 17 Uhr
im Oberlinhaus, Dudweiler

Wie sind wir Kirche?

Blieben wir die, die wir waren, die, die wir sind oder werden wir die, die wir brauchen?

Sind das alte oder neue Fragen? Wohin soll es mit unserer Kirche gehen?

Genau das fragen sich in der rheinischen Kirche die Menschen, die in Erprobungsräumen arbeiten. Die neue Formen von Gemeindegemeinschaften ausprobieren und beispielhaft das gestalten, was wir anders machen könnten.

Wird in Zukunft beides nebeneinanderstehen, die klassische Ortsgemeinde und die neuen Gemeinden?

Wir werden auf dem Studententag die Gelegenheit haben, darüber zu diskutieren, mit denen, die in der rheinischen Kirche daran arbeiten und eben schon Erprobungsräume zu Gemeinden gemacht haben. Aber zugleich werden wir auch die Gelegenheit haben, von unseren belgischen Kolleg*innen zu lernen, die in ganz ähnlicher Weise arbeiten. In Belgien wird diese Arbeit Pioneering genannt und so haben wir einen Pionier bei uns, der uns berichten wird, welche Aufgaben in der belgischen Kirche, die schon viel tiefer in der Minderheit ist als wir, Erfolg haben und der uns neugierig macht auf neue Wege.

Ich kann Ihnen ein interessantes Programm versprechen. Eines, das für die Älteren unter uns wichtig ist, weil wir wissen müssen, was wir behalten wollen, aber auch für die Jüngeren unter uns, weil wir wissen müssen, wie wir in Zukunft Kirche sein wollen.

Kommen Sie zum Studententag. Seien Sie herzlich eingeladen.
Hören Sie und diskutieren Sie mit.

Ulrike Veermann
Vorsitzende GAW Rheinland

Programm:

- 9:30 Uhr
Andacht in der Christuskirche
- 10:15 Uhr
Begrüßung und Grußworte im Oberlinhaus
- 10:45 Uhr
Vortrag und Fragerunde mit Andries Boekhout, Diakon und Pionier aus Ostende
- 12:15 Uhr
Mittagessen
- 13:00 Uhr
Vortrag und Fragerunde zum theoretischen Hintergrund der Erprobungsräume mit Katharina Haubold, Kirchenpionierin und Referentin für Fresh X, beymeister & CVJM-Hochschule
- 14:00 Uhr
Ideenbörse
- 15:00 Uhr
Kaffeepause
- 15:30 Uhr
Ergebnierunde zur Ideenbörse
- 16:00 Uhr
Vortrag und Fragerunde mit Janneke Botta, Kirchenpionierin und Pfarrerin, beymeister
- 17 Uhr
Abschluss und Reisesegen

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎ 0228/24 27 485, ✉ info@gaw-rheinland.de, 🌐 www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.